

KONTUR-GEWINN

Die Vor- und Nachherbilder des Arztes zeigen, wie sich die Silhouette verändert hat – an Taille und Hüfte (1, 2) sowie an Bauch und Po (3, 4).

**TAILLE NACH MASS**

Serie Schönheits-OP. Report 2: mit Fettabsaugen zur Traum-Figur?

Das steife Nylonkorsett hängt noch immer in Anja Friederichs Schrank. «Immerhin habe ich es nach meiner Operation über sechs Wochen täglich getragen, anfangs auch nachts. Das verbindet.» Heute dient das Ungetüm als Erinnerungsstück – ein Dokument jener Zeit, in der Anjas Visionen von einer schlankeren Silhouette und einem neuen Körper-Gefühl endlich Realität wurden.

Jahrelang, seit ihrer Pubertät, hatte sie um ihre Wunschfigur gekämpft. Schon mit vierzehn Jahren empfand sich die heute in der Beamtenausbildung tätige Polizistin als pummelig. Sie begann mit der ersten Diät – ohne Erfolg. Es war der Auftakt einer Reihe unzähliger Versuche, die sämtlich fehlschlugen. Hatte sie sich mit siebzehn noch an den Strohhalm geklammert, dass «es sich bei meinen Pölsterchen lediglich um Babyspeck handelte», gab sie diese Hoffnung dann als junge Frau endgültig auf. Nach immer wieder wochenlangen Quälereien mit Trennkost, Tausend-Kalorien-Diäten oder reinen Obst- und Gemüsekuren kapitulierte irgendwann: «Auch wenn ich mal sieben Kilo abnahm, veränderte sich meine Kontur nicht entscheidend. Ich hatte einfach keine richtige Taille.» Zwar verringerte sich der Bauchumfang; Taille, Po und Hüften blieben jedoch gegen alle Mühen resistent, und das Gewicht pendelte sich, bei 1,71 Meter Körpergröße, auf etwa 72 Kilogramm ein.

Ein TV-Bericht über Fettabsaugungen elektrisierte sie regelrecht. «Ich durchforstete die Gelben Seiten und rief drei plastische Chirurgen in meiner Umgebung, also in Köln und Bonn, an.» Sie testete, ob ihre Fragen zu dem Eingriff schlüssig beantwortet werden konnten. «Der erste kam nicht in Frage, weil mir seine Sprechstundenhilfe barsch erklärte, ich solle erst mal versuchen, ein paar Kilo abzunehmen.» Der nächste, sagt sie, sei ihr einfach unsympathisch gewesen. Mit Dimitrije Panfilov vereinbarte sie dann einen Gesprächstermin. «Als er mir erklärte, dass die abgesaugten Fettzellen unwiederbringlich entfernt würden und sich an den behandelten Stellen nie mehr Fett ansammeln könne, war meine Entscheidung getroffen.» Bestärkt wurde Anja in ihrem Entschluss auch durch die Polaroid-Aufnahmen, die der Arzt bei der Vorbereitungsbesprechung von ihr machte: «Als ich die Bilder sah, dachte ich: Die müssen vertauscht worden sein. Doch sie zeigten tatsächlich mich! Mir standen Tränen in den Augen.»



«Andere kaufen teure Möbel, mein Luxus ist mein neuer Körper»



NEUE POWER

Sportlich war Anja immer, «doch gegen bestimmte Polster half auch regelmäßiger Workout nicht.» Seit der Figurkorrektur genießt sie «ein ganz anderes Selbstwertgefühl».

«Unter meiner Figur litt ich früher so sehr, dass ich auch stärkere Narben riskiert hätte»

So beschloss die damals 22-Jährige, sich zu Weihnachten 1999 ein ganz besonderes Geschenk für 8000 Mark zu leisten: eine neue Figur. Die leichten Reiterhosenansätze an den Oberschenkeln sollten für immer verschwinden, eine weibliche Taille modelliert und der Bauch flachgesaugt werden.

Im Dämmer Schlaf wurde sie über zehn kleine Schnitte – je zwei an Leiste, Bauch und Po sowie vier an den Oberschenkeln – um insgesamt 2,6 Liter Fett erleichtert. Als sie nach der anderthalbstündigen Operation das erste Mal aufstand, geriet sie in Panik: «Es war, als ob jemand eine Schrotflinte auf mich abgefeuert hätte. Ich hatte das Gefühl, als ob die Schnitte aufplatzen würden und dass überall Blut herauslief.» Der Arzt erklärte ihr, es handele sich nur um den Überschuss einer Art Gewebekleber, der beim ersten Aufstehen abfließe.

Trotzdem durfte Anja noch am selben Abend nach Hause gehen. «Die ersten ein, zwei Tage hat man Schmerzen wie bei einem extrem starken Muskelkater und kann sich nur im Zeitlupentempo bewegen. Da erscheint der Weg vom Sofa bis zum Kühlschrank schon als Gewalttour.» Das besserte sich nach etwa einer Woche. So lange konnte Anja auch nicht Auto fahren, selbst beim Anziehen benötigte sie zunächst noch Hilfe. «Übrigens passt man auch keineswegs sofort in eine kleinere Kleidergröße. Im Gegenteil: Meine alten Hosen gingen zunächst mal nicht zu.» Nach zehn Tagen dann der erhoffte Zeitpunkt der Enthüllung – beim ersten Arztbesuch nach dem operativen Eingriff. Jetzt durfte sie das Korsett abnehmen, und die darunterliegenden Stretchbinden, welche die Haut fest an das Gewebe drücken sollten, fielen ebenfalls.

«Der Mullverband hatte mich zuvor ja nur erahnen lassen, wie gut das Ergebnis später aussehen würde. Als ich dann an mir herunterblickte, konnte ich es kaum glauben. Ich war so unglaublich glücklich – selbst mit meinen blauen Flecken –, dass ich dem Arzt, so wie ich war, um den Hals fiel.» Auf die komplette Blaufärbung der Haut an den abgesaugten Arealen hatte der Arzt Anja ohnehin vorbereitet, ebenso auf den anfänglichen

Korsett-Zwang, die heftigen Schwellungen rundum und ein möglicherweise sehr lang anhaltendes Taubheitsgefühl. «An den Stellen, wo das meiste Fett entfernt wurde, dauerte es ungefähr drei Monate, bis ich wieder etwas spürte.»

Inzwischen jedoch empfindet sie ihren Körper intensiver denn je – und zwar durchweg positiv. «Vor der Operation war ich drei Jahre nicht mehr schwimmen – heute trage ich Bikini – und Kleidergröße 38.» Sie gefällt sich nicht nur auf Fotos wesentlich besser, sie kleidet sich mit ihren 68 Kilo inzwischen auch ganz anders und bewegt sich viel selbstbewusster. Geht sie abends aus, muss sie nicht mehr um elf Uhr nach Hause eilen, weil ihr das Baucheinziehen und Luftanhalten alle Energien geraubt hat; auch auf Dessous-Geschäfte reagiert sie heute nicht mehr mit Fluchtinstinkten.

Dass sie diese neue Entspanntheit dem operativen Absaugen zu verdanken hat, steht für Anja ausser Frage: «Immer nur darauf zu achten, ja kein Gramm Fett zu viel zu nehmen, wäre wohl eine Lebensaufgabe geworden - und für meine Figur trotzdem weniger effektiv als der chirurgische Eingriff.» Und die Schmerzen? Bei weitem nicht so stark, wie sie befürchtet habe, versichert die junge Frau: «Ein verstauchter Knöchel ist schlimmer.» Ihre eigenen positiven Erfahrungen hätten ihre bejahende Haltung gegenüber ästhetischen Korrekturen noch gefestigt, erklärt sie: «Wenn ich mir nicht gefalle, weshalb soll ich mein Aussehen dann nicht ändern? Man muss sich heute nicht mehr ein Leben lang quälen.» IRIS KÜR TEN



FORMVOLLENDUNG

Um bei der Fettabmung ein ebenmäßiges Ergebnis zu erreichen, bedient sich Dr. Dimitrije Panfilov zweier Spezialverfahren: Am Ende des Eingriffs bringt der Bonner Chirurg seine Patienten in eine **AUFRECHTE POSITION**. «Im Liegen ist die Kontur eine ganz andere als im Stehen. Wirkt die Schwerkraft, eröffnet sich oft eine andere Optik. In den letzten Minuten nehme ich deshalb am stehenden Patienten nochmals Korrekturen vor.»